



## Presseinformation

### **Psychisch erkrankt, ohne Arbeit und Zukunftsperspektive! Neustart ins Berufsleben, aber wie?**

#### **Ein Kasseler Reha-Projekt bietet Hilfe**

**Überfordert, erschöpft, ausgegrenzt – immer mehr Berufstätige müssen ihren Arbeitsplatz aufgeben, weil sie an Depression oder Burn-Out leiden. Im Kasseler Regional-Center des Berufsförderungswerkes Frankfurt am Main (BFW) in Kooperation mit dem Berufsförderungswerk Heidelberg erhalten sie jetzt Hilfe. „Neustart“ heißt das Reha-Projekt, das Menschen mit psychischer Behinderung durch gezielte Unterstützung für den beruflichen Neueinstieg stärken soll.**

Erst geht es sehr langsam, dann plötzlich ganz schnell. Das Gefühl, nicht mehr richtig mithalten zu können, dann die verärgerten Blicke der Kollegen. Schließlich folgt der Gang zum Hausarzt. Der entdeckt Magengeschwüre, Rückenleiden, Bandscheiben-Vorfälle. Die werden zwar behandelt, „doch dann kommt plötzlich der Punkt, wo nichts mehr geht“, erläutert die Psychologin Britta Pehlke. Sie betreut mit ihrer Kollegin, der Sozialarbeiterin Gudrun Barth, derzeit zwölf Menschen mit psychischer Erkrankung in dem Projekt „Neustart“. Fünf davon sind schon so weit stabilisiert, dass sie bereits eine betriebliche Phase machen können.

Bis zu dem Punkt, wo das aktive Handeln wieder möglich wird, haben die Betroffenen aber eine lange Leidenszeit hinter sich gebracht. Zwei Jahre sind sie schon raus aus dem Berufsleben – eine lange Phase der Ungewissheit. Nach 18 Monaten endet der Bezug von Krankengeld, danach geben die Krankenkassen die Langzeitfälle an die Rentenversicherung ab. Dabei kommt der Grundsatz „Reha vor Rente“ für viele zum Tragen.

Oft werde erst spät die richtige Diagnose gestellt, weiß Wolfgang Lesch, der für Kassel zuständige Regional-Center-Leiter, aus Erfahrung - wenn die Leute schon lange aus dem Berufsleben raus sind und später den Bruch in ihrer Biographie erklären müssen. Wenn jemand mit 45 Jahren nicht mehr sich selbst und seine Familie ernähren kann, rutscht er unter bestimmten Umständen in



Hartz IV ab. Dann ist das ein sozialpolitisches, volkswirtschaftliches und persönliches Problem“, betont Lesch.

Das in Kooperation mit Mitarbeitern des Berufsförderungswerkes Heidelberg entwickelte Projekt „Neustart“ soll dem entgegensteuern. Vorbild ist ein vom BFW Frankfurt am Main vier Jahre lang in Offenbach betreutes Projekt, das psychisch erkrankte Akademiker wieder zurück in den Beruf bringen sollte. Mit Erfolg: 80 Prozent der Teilnehmer fanden eine neue, ihnen angemessene Stelle, berichtet Lesch. Doch dann kam aufgrund der reduzierten Mittelzuweisungen im SGB II-Bereich Ende 2010 plötzlich das Aus.

In Kassel ist jetzt ein wichtiger Partner dabei: die Deutsche Rentenversicherung Bund, in deren Räumen gegenüber der Universität das Projekt „Neustart“ gestartet ist. Eigentlich ist zwar das BFW in Bad Vilbel bei Frankfurt für ganz Hessen zuständig, doch der Weg sei für die psychisch Erkrankten oft zu weit, zumal sie sich teilweise noch in therapeutischer Behandlung befinden und auch einen Schonraum brauchen, um sich zu stabilisieren und untereinander auszutauschen.

Dabei sind die Rehabilitanden, vor allem Frauen, gut qualifiziert, brauchen für den beruflichen Neuanfang nur Auffrischungen, etwa mit PC-Kenntnissen, aber auch mit Deutsch und Mathematik. Die 26- bis 54-jährigen Teilnehmer haben alle eine Ausbildung, waren zuvor Büro- oder Speditionskaufleute, Altenpfleger oder Gärtner. „Doch dann wurde die Arbeitsbelastung zu hoch“, erläutert die Psychologin Pehlke.

In Einzel- und Gruppengesprächen wird ihre Situation beleuchtet und neue Wege zurück in die Arbeit gesucht.

Es geht darum, Strategien zu entwickeln, um Krisen selbst zu meistern: Konfliktmanagement, eine realistische Selbstwertschätzung, aber auch das sich wieder unter Menschen trauen, den Tag wieder eigenverantwortlich strukturieren, sind die großen Herausforderungen. Denn das Tückische an der psychischen Erkrankung ist, dass sie die Betroffenen lähmt, ihnen jede Initiative und Zuversicht raubt.

Ziel des Projekts ist es, eine ambulante Starthilfe zu geben. Maximal ein Jahr lang sollen die Rehabilitanden den „Neustart“ vorbereiten – viele können ihn schon früher wagen. So wie die junge Angestellte, die dem Druck in einem Steuerbüro nicht mehr standgehalten hat. Nun kann sie ihre Fachkenntnisse endlich wieder nutzen: als Buchhalterin in einem Unternehmen. Zuvor haben die Mitarbeiter des Regional-Centers bereits bei Bewerbung und Jobsuche geholfen, mit den neuen Vorgesetzten Gespräche geführt und auch geprüft, „ob das entsprechende Umfeld und das Verständnis da ist“, beschreibt Lesch das Ziel – die erfolgreiche Rückkehr ins Arbeitsleben.



### **Infobox: Alarmierende Zahlen**

Immer mehr Arbeitnehmer in Deutschland leiden an psychischen Erkrankungen und können deshalb nicht arbeiten. Im Jahr 2010 war fast jeder zehnte Fehltag darauf zurückzuführen. Das ist ein Anstieg von rund 80 Prozent gegenüber 1999. Dies ergab eine Analyse der Krankmeldungen von mehr als zehn Millionen berufstätigen AOK-Versicherten durch das Wissenschaftliche Institut der AOK (WiDO). Allein mit Burn-Out waren vergangenes Jahr – hochgerechnet auf sämtliche gesetzlich versicherte Beschäftigte in Deutschland – knapp 100.000 Arbeitnehmer krankgeschrieben. Seit 2004 seien die Fehltage wegen Burn-Out damit um fast das Neunfache auf insgesamt 1,8 Millionen angestiegen, vermeldet das Institut.



### **Informationen zum Berufsförderungswerk Frankfurt am Main**

Das Berufsförderungswerk Frankfurt am Main (BFW) ist ein moderner Dienstleister für die berufliche Rehabilitation. Seit fast vier Jahrzehnten schafft es für behinderte Menschen neue berufliche Perspektiven und erfüllt damit erfolgreich seinen sozialpolitischen Auftrag: Menschen mit Behinderungen die volle Teilhabe in Gesellschaft und Arbeitsleben zu ermöglichen.

An seinem Hauptsitz in Bad Vilbel hält das BFW Frankfurt am Main mit seinem marktorientierten Reha- und Integrationsmanagement Reha-KomIn® ein breites Angebot individueller Leistungen rund um Qualifizierung und Integration bereit – immer orientiert an den Bedürfnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ihrer persönlichen Lebenslage und den Anforderungen, die der Arbeitsmarkt an sie stellt.

Zudem ist das Berufsförderungswerk mit Regional-Centern in ganz Hessen präsent – und damit überall erreichbar als verlässlicher Partner für behinderte Menschen, Betriebe und für Reha-Träger.

### **Informationen zum Berufsförderungswerk Heidelberg**

Das Angebot des Berufsförderungswerkes Heidelberg umfasst individuelle Spezialausbildungen, allgemeine Berufs- und Fachschulausbildungen im kaufmännischen und gewerblich-technischen Sektor und in der Informationstechnologie (IT).

In mehr als 50 Ausbildungsberufen werden vor allem öffentlich geförderte Teilnehmerinnen und Teilnehmer, aber auch andere Bildungsinteressierte gefördert. Sie alle werden mit einer ganzheitlichen, qualitativ hochwertigen Ausbildung auf die aktuellen Anforderungen des Arbeitsmarktes vorbereitet und bis zur beruflichen Integration begleitet.

Das Ziel ist die ganzheitliche Betreuung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer – von der beruflichen Orientierung über die Berufsausbildung bis hin zur erfolgreichen Integration ins Berufsleben.



**Berufsförderungswerk  
Frankfurt am Main**

---

## **Kontakt**

### **Berufsförderungswerk Frankfurt am Main**

Hartmut Fuchs, Geschäftsführer

Telefon: 06101 400-295

Fax: 06101 400-170

E-Mail: [fuchs@bfw-frankfurt.de](mailto:fuchs@bfw-frankfurt.de)

Huizener Straße 60

61118 Bad Vilbel

[www.bfw-frankfurt.de](http://www.bfw-frankfurt.de)

### **Berufsförderungswerk Heidelberg**

Markus Hertrich, Geschäftsführer

Telefon: 06221 883377

Fax: 06221 883379

E-Mail: [markus.hertrich@bfw.srh.de](mailto:markus.hertrich@bfw.srh.de)

Bonhoefferstraße 1

69123 Heidelberg

[www.bfw-heidelberg.de](http://www.bfw-heidelberg.de)